

## **ICH & MEIN STUTTGART**

Liebe Stuttgarter - zieht euch ruhig öfters um

Als ich vor vielen Jahren anfang, in Stuttgart Klamotten zu verkaufen, dämmerte die Stadt in ihrem Dornröschenschlaf. Ich wollte die jungen Leute dazu bringen - wie ich - gegen die veralteten Vorstellungen ihrer Eltern zu rebellieren. Inzwischen hat sich viel geändert: die Eltern haben gar nichts mehr zu sagen - die Partygemeinde umso mehr. Obwohl ich inzwischen älter geworden bin, sehe ich mich als festen Bestandteil der Szene. Ich feiere mit, aber genauso leide ich mit der Szene, die sich immer innovativer nach neuen Locations umschaun muss, da trübsinnige Lokalpolitiker und ältere Herren in grauen Zweireihern die Szene -wie einst die Hexen- verfolgen.

Diese Leute können mit der Jugend so viel anfangen wie ich mit kommerzieller Mode auf der Königsstraße: unterm Strich gar nichts.

Ich halte mich auf der Suche nach den neuesten und abgefahrensten Klamotten-Labels regelmäßig in allen Metropolen dieser Welt auf. Trotzdem kehre ich immer wieder gerne in unser kleines Stuttgart zurück, weil ich mich hier zuhause fühle. Es ist schade dass oft die besten Köpfe unserer Stadt dem Ruf der weiten Welt folgen. Ob Regisseure, Fotografen oder schöne Frauen. Viele lassen sich vom Glanz und der Größe anderer Städte blenden. Hinter diesen glänzenden Fassaden verbirgt sich oft kühle Distanziertheit, die Metropolen zu dem macht was sie sind: Betonschungel in denen jeder für sich selbst kämpft. Die Szene in Stuttgart ist viel familiärer, weil sie kleiner ist. Trotzdem kommt es auch hier immer wieder zu Reibereien und unnötigen, von Neid geprägten Aktionen. Ich höre oft die Macher der Szene klagen, wenn sie sich bei mir einkleiden. Ich wünsche mir, dass alle ein bisschen näher zusammenrücken und noch fester an einem Strang ziehen. Wir müssen gemeinsam gegen die teilweise inquisitorische Lokalpolitik angehen. Unsere Kreativität braucht Platz.

Wenn wir zusammenhalten würden, so könnte sich unsere Szene so bunt und ausgefallen entwickeln, wie die Labels die es im abseits gibt. Genausowenig wie wir uns vorschreiben lassen wollen, was wir anziehen wollen, sollten wir uns auch nicht vorschreiben lassen, wie und wo wir Parties feiern.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen einen guten Stil - i love you.

Winni, Modemacher

**Sub Culture, Juni 1997**